

**Zeitschrift:** Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer  
**Herausgeber:** Auslandschweizer-Organisation  
**Band:** 19 (1992)  
**Heft:** 4-5

**Artikel:** Der Europäische Wirtschaftsraum : die Meinung der Parteien  
**Autor:** Rusconi, Giuseppe  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-910404>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Meinung der Parteien

**Befürworter und Gegner des Beitritts zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) finden sich praktisch im ganzen politischen Spektrum, ausgenommen bei den nationalistisch gestimmten Rechten, die den Vertrag einstimmig ablehnt. Doch die Partei-Parolen (etwa diejenige der FDP, der CVP oder vielleicht auch der SP) könnten von den Stimmbürgern auch missbilligt werden.**

Doch verschaffen wir uns einen Überblick über die Lage, indem wir mit der Partei der relativen Mehrheit, der Freisinnig-Demokratischen, beginnen, deren Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz einer der beiden Schweizer Väter des EWR ist. Drei Viertel seiner poli-

hält. Dabei darf nicht vergessen werden, dass der zweite Schweizer Vater des EWR der sozialdemokratische Bundesrat René Felber ist.

Die CVP-Parlamentarier erscheinen offiziell als begeisterte Befürworter des EWR und stimmen einem Beitritt geschlossen zu.

Der Bundesrat der Schweizerischen Volkspartei, Adolf Ogi, gibt sich in letzter Zeit sehr europafreudlich. Parteiintern sieht sich Ogi jedoch den von Christoph Blocher angeführten Zürchern sowie der Fraktionsmehrheit gegenüber, die den EWR ablehnen.

Die Grünen sagen nein zum EWR-Abkommen, weil sie darin ein Brüsseler Wirtschaftsdiktat ohne Mitwirkungsmöglichkeiten sehen. Zu den starken

*«Was ich den Propagandisten im Bundesrat vorwerfe, ist, dass sie uns Honig um den Mund schmieren und uns sagen, dass sich alles zum Besten wenden werde. Man versucht, uns die bittere Pille zu versüßen und verspricht uns, dass der EWR Wohlstand, Glück und Frieden bringt.»*

(Georges-André Chevallaz, FDP, alt Bundesrat)

tischen Anhänger scheinen von der Sache ebenfalls überzeugt zu sein. Doch es gibt auch Gegner von Format. Die Sozialdemokraten demonstrieren mehr Einigkeit als die Freisinnigen, auch wenn ihr linker Flügel gegenüber dem EWR zahlreiche Vorbehalte anmeldet und ihn für eine Schöpfung der zentralistischen und bürokratischen EG

*«Es ist wichtig, dass wir die Gleichung EWR gleich EG ein- für allemal als falsch erkennen. Das ist auch einer der Irrtümer, denen die EWR-Gegner anhängen. Der EWR-Vertrag ist ein Wirtschaftsvertrag, der uns politisch, in der Demokratie, im Föderalismus, in der Neutralität nicht berührt.»*

(Ernst Mühlmann, FDP-Nationalrat, Co-Präsident des Pro-EWR-Komitees)

*«Mit einem EWR-Beitritt kann man ein höheres Wirtschaftswachstum, positive Veränderungen auch für die Sozialpolitik, mehr Rechte für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erwarten.»*

(Peter Bodenmann, Nationalrat und SP-Präsident)

und einigen Gegnern des EWR gehören die Autopartei, die Schweizer Demokraten (früher Nationale Aktion) und die Lega dei Ticinesi. Die Mehrheit der Liberalen Partei ist, gleich wie ein grosser Teil des Landesrings der Unabhängigen, für einen Beitritt.

Es ist schwierig zu beurteilen, ob bedeutende Unterschiede zwischen den



*«Der EWR-Vertrag ist eines freien Volkes unwürdig. Unser Land würde nicht nur die eigene Souveränität und Selbständigkeit weitgehend verlieren; das meiste der direkten Demokratie, des Föderalismus, die Neutralität und die eigene Währung müssten preisgegeben werden.»*

(Christoph Blocher, SVP-Nationalrat, Präsident der Aktion für eine neutrale und unabhängige Schweiz AUNS)

*«Unsere Überzeugung ist nicht nur unternehmerisch motiviert, sondern auch politisch und nicht zuletzt kulturell: Der freie Personenverkehr zum Beispiel wird die Schweizer ermutigen, vermehrt ins Ausland zu gehen oder sich dort gar niederzulassen. Dies wird uns den Horizont öffnen, uns kulturell bereichern und vor allem den jungen Menschen eine bessere berufliche und persönliche Entfaltung ermöglichen»*

(Edwin Somm, Vorsitzender der Geschäftsleitung ABB Schweiz)

Sprachregionen existieren. Bei den Politikern sieht es folgendermassen aus: Fast alle Romands befürworten den EWR, etwa ein Drittel der Deutschschweizer und der Tessiner lehnen ihn hingegen ab.

Giuseppe Rusconi

## Erbschaft

in der Schweiz:

Testament

Inventar

Güterrechtliche und erbrechtliche Entflechtung

Erbteilungsvertrag



Treuhand Sven Müller  
Birkennrain 4  
CH-8634 Hombrechtikon ZH  
Tel. 055/42 21 21

*«Die grösste Kritik am EWR-Vertrag bringen wir im institutionellen Bereich an: keine Mitsprachemöglichkeiten, Übernahme eines reinen EG-Wirtschaftsdiktates. Zudem geht die angestrebte Entwicklung in die falsche Richtung: noch mehr Umweltbelastung, noch mehr Konsum-Anreiz auf Kosten der Dritten Welt.»*

(Verena Diener, Nationalräfin der Grünen)